

DOI: 10.5771/1866-377X-2026-1-49

djb connect – das Mentoring-Programm des djb

gemeinsamer Erfahrungsbericht eines Mentoring-Tandems

Dr. Renate Hahlen

EU-Beamtin a.D.

Leonie Rebekka Schmitt

Rechtsreferendarin am OLG Stuttgart

Das Mentoring-Programm *djb connect* ist eine Erfolgsgeschichte. Von den ca. 6.000 Mitgliedern des djb haben sich bereits rund 1.600 als Mentorin oder Mentee beteiligt. Es ist eine Chance, auch für ansonsten nicht in Gremien wirkende Mitglieder, sich aktiv in die djb-Arbeit einzubringen.

Im fünften Durchgang 2024/25 konnten 179 Tandems von Mentorinnen/Mentees gebildet werden. Die 15 Bewerberinnen, für die es keine passende Mentorin gab, konnten sich für die nächste Runde erneut bewerben.

Programmziel ist es, Junge Juristinnen, die mindestens das Erste Staatsexamen hinter sich haben, bis zu Berufseinstiegszeit mit max. drei Jahren Berufserfahrung nach dem Zweiten Staatsexamen, für ein Jahr und ausgehend von ihren Bedürfnissen mit erfahrenen djb-Frauen zusammenzubringen. Den Beisitzerinnen und der ehrenamtlichen Arbeitsgruppe, die die Tandems zusammenstellen, ist es wichtig, ein gutes Match hinzubekommen, nicht irgendeines, aus dem womöglich Mentee und/oder Mentorin frustriert herausgehen. Etwas knapp scheint das Angebot an Mentorinnen aus den Berufsfeldern Wissenschaft, Politik und Nichtregierungsorganisationen. Seit 2024 beteiligen sich auch ehemalige Mentees in der Arbeitsgruppe beim Zusammenstellen der Tandems und bringen so unmittelbar ihre Erfahrungen für die nächste Generation von Mentoring-Partnerinnen ein.

Beim Matching wird besonders darauf geschaut, welche Ziele/Beratungsbedürfnisse die Mentees in ihrer Bewerbung formuliert haben, welche berufliche Richtung sie einschlagen wollen und welche Übereinstimmungen es gibt mit dem Berufsfeld und den Erfahrungen der Mentorin. In unserem Tandem hatte Leonie ein starkes EU-Interesse bekundet und nach jemandem mit Erfahrung in den Institutionen der Europäischen Union gesucht. Renate hat ihr gesamtes Berufsleben an Europathemen gearbeitet, davon fast 30 Jahre bei der Europäischen Kommission. So war es ein naheliegendes Match.

Während das Programm formal auf ein Jahr begrenzt ist, um möglichst vielen jungen djb-Juristinnen eine Mentoring-Unterstützung zu ermöglichen, können bestehende Tandems vereinbaren, informell ihre Zusammenarbeit fortzusetzen. So werden es auch die Autorinnen halten, denn Leonie hat das Zweite Staatsexamen und die Entscheidung über ihren beruflichen Werdegang noch vor sich. Manche Tandems lösen sich ggfs. vorzeitig auf, z.B. weil die Beratungsziele bereits erreicht sind.

Zu Beginn bestimmen Mentorin und Mentee in einer freiwilligen, individuellen und schriftlichen Vereinbarung den inhaltlichen Rahmen, die Art und Weise und die Häufigkeit der Zusammenarbeit. Der djb – in diesem Fall die Beisitzerinnen – organisiert für Mentorinnen und Mentees eine Auftakt-, Zwischen- und Abschlussveranstaltung. Das Mentoring ist kostenfrei und basiert auf vertraulichem Austausch.

Unsere Motivation:

Seit kurzem pensioniert und auf der Suche nach sinnstiftenden Tätigkeiten, hat Renate sich bei *djb connect* als Mentorin angeboten. Dies zumal vor dem Hintergrund von Berichten junger Frauen in djb-Veranstaltungen, die sich den gleichen – pardon – dummen, antifeministischen Sprüchen und Handlungen männlicher Hierarchie, insbesondere zu Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausgesetzt sehen wie sie selbst eine Generation früher. Sie hätte sich damals mehr Rat und Unterstützung bei der beruflichen Orientierung und in den Anfangsjahren gewünscht – einer Zeit, in der eine Vollzeittätigkeit trotz Kindern, insbesondere in Deutschland mit seinen unzureichenden Betreuungsstrukturen (die leider bis heute fortbestehen), noch eine Seltenheit war. Als Rechtsreferendarin, die sich über die nächsten Schritte nach dem Zweiten Staatsexamen Gedanken machte, wollte Leonie die Möglichkeit wahrnehmen, sich von jemandem mit einer spannenden Berufserfahrung inspirieren zu lassen. Sie hatte Lust, im Rahmen eines persönlichen Austauschs eine interessante Person kennenzulernen, in gemeinsamen Gesprächen neue Ideen und Perspektiven zu erhalten sowie von erlangten Lebens- und Berufserfahrungen – gerne mit einem feministischen touch – zu profitieren.

Unsere Treffen:

Da wir weit voneinander entfernt leben (Renate in Berlin, Leonie in Tübingen bzw. Luxemburg/Brüssel während ihrer Referendarstationen), haben wir ausschließlich online kommuniziert (Signal, alle 6–8 Wochen ein Video-Call, E-Mail) und die Flexibilität geschätzt, Gespräche auch kurzfristig anzusetzen, egal, wo wir uns gerade aufhalten. Unser Austausch ist intensiv und lebhaft; manchmal kontaktieren wir uns spontan. Dass wir uns nicht persönlich treffen konnten, hat unserer Zusammenarbeit nicht geschadet; das mag daran liegen, dass wir beide von Beginn an sehr offen miteinander umgegangen sind.

Zu Beginn des Mentorings mussten wir unsere jeweiligen Zielvorstellungen aufeinander abstimmen. Leonie hatte bereits mehr über ihre weitere berufliche Orientierung nachgedacht und nächste Schritte geplant, als Renate dies erwartet hatte. Unser gemeinsames Projekt wurde es daher, berufliche Planungen einerseits zu diskutieren, andererseits von Renates

Seite aus Unterstützung zu geben und Machbarkeitsanalysen beizusteuern. Darin hat Renate dann auch den Schwerpunkt ihrer Mentoringarbeit gesehen.

Bei den Treffen geht es Renate darum, herauszufinden, was für eine Unterstützung Leonie im jeweiligen Zeitpunkt braucht, ob sich ihre Prioritäten seit dem letzten Gespräch geändert haben. Renate stellt Fragen, macht sich Stichworte, um festzuhalten, welche to do's es gibt und hakt beim nächsten Gespräch nach, was in der Zwischenzeit passiert ist. Neben Fragen der beruflichen Orientierung geht es in unseren Gesprächen darum, Berufs- und Lebenserfahrungen zu teilen. Manchmal stellt Renate über das Juristische hinausgehende Lebensplanungsfragen, die wir Frauen mitdenken müssen, je nachdem, wie wir uns beruflich aufstellen. Es geht auch darum, Inspirationen für berufliche Werdegänge, praktische Tipps und Anstöße für mutige Schritte zu geben sowie einen Perspektivwechsel zu testen, der unseren Horizont erweitern kann. Schließlich ist es Renate wichtig, Stärke und Kraft zu vermitteln, um mit Erfahrungen umzugehen, die einen sexistischen oder frauenfeindlichen Hintergrund haben.

Für Leonie sind die Treffen eine Möglichkeit, kurzzeitig aus dem Alltag im Referendariat herauszuzoomen und über die längerfristige Perspektive nachzudenken. Vor einem Treffen

notiert sich Leonie neue Entwicklungen und Ideen, die sie mit Renate teilen möchte und zu denen sie gerne Renates Einschätzung einholen würde. Mit Renate kann Leonie ihre nächsten beruflichen Schritte und Möglichkeiten, wie die Bewerbung auf LL.M.-Programme oder die Möglichkeit einer Promotion, besprechen. Regelmäßig geht es in den gemeinsamen Gesprächen auch um sonstige *life choices*. Dabei tut es Leonie gut, wenn Renate sie dazu ermahnt, nicht am Sonntag bis in die Abendstunden am Schreibtisch zu sitzen, die interessantesten Stationen der Referendariatszeit zu genießen und wieder mehr Sport zu machen. Dass sich Renate für Leonie als richtiger *ally* herausgestellt hat, dafür ist Leonie besonders dankbar.

Am Ende unseres offiziellen Mentoring-Jahres hat sich Renate längst als Mentorin für die kommende Runde von *djb connect* beworben. Denn aus den Begegnungen mit Leonie bekommt sie mindestens so viel zurück, wie sie hofft, Leonie an Unterstützung geben zu können.

Mehr Infos zu *djb connect* gibt es auf der Webseite des djb: <https://www.djb.de/junge-juristinnen/djb-connect>

Der nächste Anmeldezeitraum ist im Sommer 2026 und wird rechtzeitig über den Mitgliederverteiler angekündigt.

djb connect – unser Mentoring-Programm

Seit 2020 haben über 1.800 Personen an djb connect teilgenommen. Werden auch Sie Teil des Programms und unterstützen Sie eine junge Juristin auf ihrem Ausbildungs- oder Berufsweg!

Im Sommer 2026 wird die Anmeldung für den Durchgang 2026/27 geöffnet. Informationen zum Mentoring-Programm erhalten Sie auf unserer Homepage in der Rubrik „Junge Juristinnen“. Fragen beantworten Ihnen gerne die Beisitzerinnen Leah Salmanian und Dr. Annalena Mayr unter beisitzerinnen@djb.de.